

sche Forschungsgesellschaft entwarf. Die Entwicklung der Akademie ging zunächst langsam voran. Der zweite Präsident Johann Michael Fehr erreichte dann die Bestätigung der Akademie 1672 durch Kaiser Leopold I., der dritte Präsident Johann Georg Volckamer erlebte die Privilegierung, die mit einigen Sonderrechten verbunden war und für die weitere Entwicklung große Bedeutung hatte.

Die Schweinfurter Festschrift behandelt vier Aspekte aus der Geschichte der Leopoldina, deren Sitz dann nach Halle verlegt wurde. Prof. Wieland Berg (Halle) behandelt die frühen Schriften der Leopoldina, aus denen der Stand der zeitgenössischen Medizin erkennbar ist. Wichtig für die Arbeit der Akademie war die Begründung einer eigenen Zeitschrift 1670 nach dem Vorbild der Royal Society, einer naturwissenschaftlichen Forschungsvereinigung in London. Die Zeitschrift ermöglichte den Mitgliedern der Schweinfurter Akademie auch kurze Mitteilungen und Beiträge über ihre Erkenntnisse anstatt der vorher notwendigen ausführlichen Publikationen und förderte dadurch die wissenschaftliche Arbeit. Einen Vergleich zwischen der 1660 offiziell gegründeten Royal Society in London und der Leopoldina zieht Prof. Christoph J. Scriba (Hamburg). Grundlage dafür ist die Korrespondenz beider Institutionen aus den Jahren 1664–1669. Unterschiedlich war die Arbeitsweise. Die Royal Society, deren Mitglieder nicht nur Mediziner waren, legte großen Wert auf Experimente und Untersuchungen, die in regelmäßigen Diskussionen ausgewertet wurden. Da die Mitglieder der Schweinfurter Akademie nicht auf so engem Raum versammelt waren, war gemeinsame experimentelle Forschung kaum möglich, und sie beschränkten sich vorwiegend auf Literaturstudien, sammelten Ergebnisse, erzielten sie jedoch nicht selbst.

Zwei weitere Beiträge der Festschrift sind Wissenschaftlern gewidmet. Eine biographische Skizze des Botanikers Matthias Jacob Schneider (1804–1881) hat Prof. Ilse Jahn (Berlin) aufgrund neuer Quellen des Stadtarchivs Schweinfurt verfaßt. Der Schweinfurter Stadtarchivar Dr. Uwe Müller schließlich hat sich mit dem Akademiepräsidenten Bausch als Naturforscher auseinandergesetzt und kommt zu dem Ergebnis, daß Bauschs Arbeiten eher konservativ waren. Die interessanten Informationen aus der Wissen-

schaftsgeschichte werden durch 30 Abbildungen in der Festschrift ergänzt.

U. S.

Gottfried Mälzer: Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek Würzburg. 320 Seiten mit 170 Schwarzweißabbildungen u. 32 Farbtafeln, kartoniert, Würzburg 1986, ISBN 3-923959-05-2, DM 48,-.

Der von Gottfried Mälzer, dem Leiter der Würzburger Universitätsbibliothek, verantwortete Band erschien parallel zu einer von der UB veranstalteten Präsentation ihrer Inkunabel-Schätze. Basierend auf dem 1966 veröffentlichten wissenschaftlichen Katalog von Ilona Hubay (Inkunabula der UB Würzburg) geht es Mälzer nicht in erster Linie darum, die Inkunabelforschung durch neue Ergebnisse zu bereichern, sondern um die spezielle Sammlungsgeschichte der 1619 gegründeten Bibliothek. Sein Ziel ist es, diejenigen Bücher der UB, die aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, als der Buchdruck noch in der Wiege (in cunabulis) lag, stammen, einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen und damit einen Baustein zur Literatur- und Kulturgeschichte des mainfränkischen Raums zu liefern. Mälzer hat seine Arbeit in drei Teile gegliedert. Zunächst bietet er eine chronologische Besitzgeschichte der knapp 3000 – nach den Verlusten des 2. Weltkrieges – erhalten gebliebenen Inkunabeln der UB, die zum größten Teil im Zuge der Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus geistlichem Besitz in die UB übergeführt wurden. Im zweiten Teil stellt er unter dem Titel "Die Produzenten" Drucker und Verleger zusammen, Buchbinder und Bucheinbände (instruktiv das Kapitel über die Makulaturforschung) und geht abschließend auf die Illustrierten ein. Der dritte Teil schließlich ist den "literarischen Produkten" gewidmet, d. h. der Zuordnung der einzelnen Werke zu verschiedenen Fächern und einer knappen inhaltlichen Beschreibung. Entsprechend der Intention der Veröffentlichung beschränken sich Anmerkungen und Literaturverzeichnis auf das Nötigste. Das Register wurde von Rudolf Stahr erarbeitet. Was den Band für den interessierten Laien so attraktiv macht, sind aber in erster Linie die vielen Abbildungen. Sachkundig ausgewählt und von guter Druckqualität illustrieren sie die Ausführungen Mälzers vorzüglich.

Dr. Uwe Müller

Herrn Ltd. Bibliotheksdirektor
Dr. Gottfried M e i z e r
Am Hölzlein 28

8700 Würzburg

Ankündigung:

Zum Bundestag 1988 wird zum 7. Mai nach
Weißenburg, ca. 10.00 Uhr eingeladen.

Offizielle Einladung mit Bekanntgabe des Tagungsraumes
und der Tagungsordnung wird im April-Heft und durch
Anschreiben an die Gruppen bekanntgegeben.

*Leis kommt den angenommenen Sitten
die angeborne nachgeschritten.*

Friedrich Rückert (1788 – 1866)

Grußwort

Daß der FRANKENBUND seinen dies-jährigen Bundestag in der alten Reichsstadt Weißenburg abhält, freut mich.

Diese kleine Stadt – in des Freistaats Mitte, seit tausend Jahren am Rande des fränkischen Stammesgebietes – erlebt in diesem Jahr eine Renaissance der Reichsstadtgeschichte und damit auch eine Renaissance fränkischer Landeskunde und Kultur, die sich ja gerade auch der FRANKENBUND zur Aufgabe gemacht hat. Die Ausstellung "Reichsstädte in Franken", aber auch das 650ste Jubiläum der bedeutenden Waldschenkung Kaiser Ludwig des Bayern von 1338 hat Gelegenheit gegeben, an die große mittelalterliche und typisch fränki-sche Geschichte unserer Stadt zu erinnern.

Interessanterweise sind die Römer – die hier wohl den wichtigsten Limesstützpunkt zwischen Aalen und Regensburg gründeten – und die großartigen römischen Funde seit 1977 (u. a. Therme, Römerschatz) dafür verantwortlich, daß auch die mittelalterliche Reichsstadt bei den Menschen wieder mehr Interesse findet.

Das heutige Mittelzentrum Weißenburg ist außerdem eine Stadt mit breitgefächerter und hochmoderner Industrie. Diese und der Fleiß Vieler ermöglichen der Stadt auch eine beachtliche Kulturpolitik.

Herzlich willkommen.



Foto: Fotostudio Cernjak, Weißenburg

Reinhard Schwirzer
Oberbürgermeister